

Den Helfern helfen

Vom Pilotprojekt zur Fach- und Koordinierungsstelle für Psychosoziale Unterstützung im bayerischen Gesundheitswesen

Der Arbeitsalltag in Kliniken, Praxen/MVZ oder im Rettungswesen bringt Ärztinnen und Ärzte oft an und über Belastungsgrenzen. PSU-Akut e. V. wurde vom 81. Bayerischen Ärztetag (BÄT) und dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) mit dem Aufbau von Strukturen für eine Fach- und Koordinierungsstelle für psychosoziale Unterstützung beauftragt.



Psychosoziale Unterstützung (PSU) im Gesundheitswesen

Kollegiale Unterstützung als Kammeraufgabe

Psychische Belastungen durch zum Beispiel schwerwiegende Ereignisse in der Medizin bestanden bereits vor der Pandemie und werden auch danach für uns eine Herausforderung bleiben. Beispielsweise ernsthafte Komplikationen, dramatische Todesfälle, Kinderreanimationen, Gewalt oder Suizidalität können sich auch bei routinierten Kolleginnen und Kollegen nachhaltig auf Motivation, Arbeitsfähigkeit, Gesundheit und damit auf Versorgungsqualität und Patientensicherheit auswirken.

In der Erkenntnis, dass wir als Ärzteschaft selbst für die nachhaltige Umsetzung von Unterstützungsangeboten in unseren Reihen verantwortlich sind, erteilte der 78. BÄT 2019 dem gemeinnützigen Verein PSU-Akut, der 2013 von Münchner Akutmedizinerinnen aus dem Pilotprojekt „Den Helfern helfen“ des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbandes München gegründet wurde, den Auftrag, ein bayernweites System zur kollegialen Unterstützung aufzubauen.

Auf den 124. und 126. Deutschen Ärztetagen (DÄT) wurde dieses bayerische Vorhaben bestätigt und somit unmissverständlich festgehalten, dass diese Förderung der Ärztegesundheit eine Kammeraufgabe ist:

„Der 124. DÄT 2021 (I-37) erkennt in der psychosozialen Unterstützung für Ärztinnen und Ärzte bei psychischer Überbelastung und potenzieller Traumatisierung bei schwerwiegenden Ereignissen in allen Versorgungsbereichen eine Aufgabe der ärztlichen Selbstverwaltung.“ [...]

„Daher ruft er alle ärztlichen Vertreter in Kranken- und Sozialversicherungsträgern auf, sich in diesen Organisationen für eine bessere Fokussierung auch auf die psychische Gesunderhaltung der Ärztinnen und Ärzte sowie für die Ausarbeitung konkreter Unterstützungsangebote unter Mitwirkung der Ärzteschaft einzusetzen.“

„Der 126. DÄT 2022 (Ic-21) fordert daher dazu auf, solche Angebote auszubauen. Dies gilt sowohl für Arbeitgeber als auch hinsichtlich der Arbeitsbedingungen für selbstständige Ärztinnen und Ärzte. Notwendig sind zum Beispiel die Etablierung kollegialer Unterstützungssysteme (Peer Support), Schulungen zur Resilienz und Selbstfürsorge, Team- und Einzel-Supervisionen und Balint-Gruppen.“ [...]

Durch Peers zur Umsetzung der kollegialen Unterstützung

Der Gedanke des Peers ist der entscheidende Ansatz zur niederschweligen Prävention des Second-Victim-Phänomens. Er besitzt Kompetenzen als Fachkollege, der die Situationen selbst kennt, und ist weitergebildet im Umgang mit Kollegen in akuten Belastungssituationen. Er ist Lotse, wenn weiterführende Unterstützungsangebote notwendig sind. Dies entspricht auch den Empfehlungen des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) sowie des Aktionsbündnisses Patientensicherheit. Peer-Support-Systeme sind seit Jahren zum Beispiel bei Feuerwehren, Polizei oder der Deutschen Bahn etabliert unter dem Begriff der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV-E). PSU-Angebote fokussieren gleichermaßen auf Verhaltensprävention, also der Stärkung individueller Gesundheits- und Krisenbewältigungskompetenzen, sowie auf Verhältnisprävention,

also der Stärkung strukturell-organisatorischer Präventionsaspekte im Arbeitskontext.

Die PSU-Peer-Ausbildung umfasst ein mehrstufiges Ausbildungskonzept für medizinisches Personal. Ausbildungen werden drei Mal pro Jahr als offenes Angebot sowie als Inhouse-Format angeboten.

Bis inklusive Dezember 2022 gab es über alle drei Module hinweg 560 Teilnehmende in der Peer-Ausbildung. Die Gruppe der Ärzte stellt dabei mit 26 Prozent den größten Anteil dar. Die Ausbildung wurde von den Teilnehmenden mit sehr guten Bewertungen sowohl für Rahmenbedingungen als auch für vermittelte Inhalte bewertet.

Einsatzbereiche der Peers nach der Ausbildung

Zur Verdeutlichung, wie Peer-Einsätze aussehen können und damit die Zielgruppe erreicht werden kann, hier ein Beispiel einer operativ ausgelegten Klinik (200 Betten), die ein Peer-System komplett etabliert hat:

Fünf Peers unterschiedlicher Fachbereiche und Berufsgruppen (Anästhesie, Kinderorthopädie, Intensiv-, Anästhesiepflege und Normalstationsbereich) führten im Durchschnitt zehn Gruppeninterventionen pro Jahr mit durchschnittlich acht Teilnehmenden durch. Anlässe waren Reanimationen unter schwierigen Bedingungen, Tod eines Kindes im OP und eines Erwachsenen auf Station, Suizid eines Kollegen, Komplikationen und Verwechslung. Zusätzlich führte jeder Peer im Schnitt zwei bis drei Einzelgespräche im Monat. Pro Anlass werden dabei nicht mehr als drei Gespräche mit der gleichen Person zu einem Ereignis geführt. Dabei kam es zu vier Weitervermittlungen zu Psychotherapeuten und einmal zur Vermittlung in ein stationäres psychotherapeutisches Setting.

Eine aktuelle Publikation zur Peer-Ausbildung finden Sie unter: Hinzmann, D; Koll-Krüsmann, M; Forster, A; Schiebl, A; Igl, A & Heining, S (2022). First Results of Peer Training for Medical Staff – Psychosocial Support through Peer Support in Health Care. International Journal of Environmental Research and Public Health, 16;19(24):16897

PSU-Helpline als telefonisches Angebot der kollegialen Unterstützung

Jeder bayerische Arzt sowie die dazugehörigen Teams in MVZ oder Kliniken können sich für ein kostenloses, vertrauliches und anonymes kolle-

giales Gespräch an die PSU-HELPLINE wenden und eine Telefonberatung in Anspruch nehmen:

PSU-Helpline 0800 0 911 912 täglich von 9.00 bis 21.00 Uhr.

Die Möglichkeit, mit einem Peer zu sprechen, also einer Person, die die Herausforderungen des Berufsalltags selbst kennt und die „gleiche Sprache spricht“, ist für viele Ratsuchende der Schlüssel, um überhaupt Unterstützung anzunehmen. Darin besteht die Abgrenzung zu anderen Hotlines. Bei Bedarf stehen zusätzliche erfahrene approbierte Therapeutinnen bereit, um gegebenenfalls in eine Behandlung überleiten zu können. Hier ist es gelungen, werktäglich eine psychotherapeutische Sprechstunde vorzuhalten, an die sich sowohl die Peers rückbinden sowie Anrufer zur weiteren Klärung und Stabilisierung weitervermittelt werden können.

An der PSU-HELPLINE arbeiten eine Koordinatorin, eine fachliche Leiterin, fünf Psychotherapeutinnen, pro Tag eine angestellte Mitarbeiterin im Support sowie ca. 45 ehrenamtliche kollegiale Beraterinnen/Berater, davon 13 Ärzte. Alle dort tätigen Personen erhalten regelmäßige Fortbildungs- und Reflexionsmöglichkeiten. Das Feedback zur PSU-HELPLINE ist von großer Dankbarkeit geprägt.

Eine aktuelle Publikation zur PSU-HELPLINE finden Sie unter: Hinzmann, D; Forster, A; Koll-Krüsmann, M; Schiebl, A; Schneider, F; Sigl-Erkel, T; Igl, A & Heining, S (2022). Calling for Help – Peer-Based Psychosocial Support for Medical Staff by Telephone – A Best Practice Example from Germany. International Journal of Environmental Research and Public Health, 19(23), 15453.

Anzeige

ULTRASCHALL FARBDOPPLER

weitere Infos unter www.4medic.de

Versana Essential - ein smartes Ultraschallsystem
vom Marktführer  GE Healthcare
zum unschlagbaren Preis

JETZT NUR
13.990 €
gültig bis 30.04.2023

INKLUSIVE 60 MONATEN GARANTIE!
Rufen Sie gleich an unter 09681 796910

INKL. MWST.

INKL. LIEFERUNG & EINWEISUNG

INKL. 2 SONDEN!

Leasing schon ab 290€
60 Monate, inkl. MwSt.

Buchen Sie gleich Ihren passenden Sonokurs dazu:
www.sonokurse-bayern.de

Gleich Angebot sichern!
 **09681 796910**
info@4medic.de | www.4medic.de
Gerberstraße 11 - 92670 Windscheschenbach




Akuthilfe

Das PSU-Team für Interventionen vor Ort besteht derzeit aus ca. 20 Personen und war in folgenden Formaten tätig:

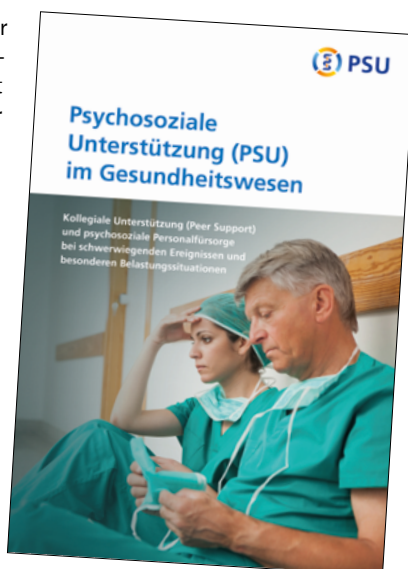
Durchgeführte PSU-Formate	
Format	Summe
Gruppeninterventionen COVID-Bezug Kliniken und Altenheime	157
Gruppeninterventionen Kliniken	30
PSU-Supervisionen	11
Nachbesprechungen Schwerwiegendes Ereignis	33
Führungskräfte- Interventionen/-Workshops	57
Gesamt	288

Implementierung von Peer-Support in Kliniken

Als Leitfaden zur Implementierung eines Konzeptes zur psychosozialen Personalfürsorge in Kliniken wurde die Handreichung „Psychosoziale Unterstützung (PSU) im Gesundheitswesen“ (ISBN 978-3-00-073569-1) als Ergebnis des vom StMGP (2020 bis 2022) geförderten Projekts „Praxis-Kompass Psychosoziale Prävention“ in Zusammenarbeit mit drei bayerischen Modellkliniken (Klinikum St. Marien Amberg, Klinikum Kempten, kbo Isar-Amper-Klinikum Region München) erarbeitet.

Darüberhinaus konnte im Modellstudiengang Medizin an der Universität Augsburg Peer-Support umgesetzt werden. Hier ist eine gute Verzahnung mit der Einführung des Peer-Supports am Universitätsklinikum Augsburg mit 45 geschulten Peers und abteilungs- sowie berufsgruppenübergreifendem Etablierungsprozess gelungen. Studierende der Technischen

Weitere Informationen zu Grundlagen, Rahmenbedingungen und Implementierung von PSU finden Sie in unserer Handreichung. Wenden Sie sich bei Interesse gerne an info@psu-akut.de



Universität München (TUM) und der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) beschäftigen sich mit den Wirkmechanismen kollegialer Unterstützung und nötigem Eigenschutz ebenso in Lehrveranstaltungen.

Ausblick: Fach- und Koordinierungsstelle PSU Bayern

Ein Appell an Gesundheitsminister Klaus Holetschek im September 2021 forderte: „Personal im Gesundheitswesen braucht aktive Unterstützung.“ Ein Bündnis aus PSU-Akut mit der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), Vereinigung der Pflegenden in Bayern (VdPB), Bayerische Krankenhausgesellschaft (BKG), Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB), Marburger Bund Bayern (MB) und dem Aktionsbündnis für Patientensicherheit (APS) führte zur Einführung einer Fach- und Koordinierungsstelle.

Das deutschlandweit einmalige Projekt hat zum Ziel, eine organisations- und berufsgruppenübergreifende PSU-Landesstelle einzurichten, die unter anderem:

- » PSU-Ressourcen im bayerischen Gesundheitswesen bündelt
- » Fachliche Standards und Konzepte (weiter-)entwickelt
- » Niederschwellige Akutversorgungsangebote (24/7) vorhält
- » Mitarbeitende und Führungskräfte fachlich berät
- » Fortbildung und Supervision anbietet bzw. koordiniert
- » Angebote evaluiert und wissenschaftlich begleitet
- » Modellprojekte konzipiert und durchführt
- » Neue Erkenntnisse für Gesundheitspolitik und Öffentlichkeit zur Verfügung stellt

PSU-Akut e. V. wurde mit der Umsetzung des Vorhabens beauftragt. Die Hochschule RheinMain führt projektbegleitend eine externe Prozess- und Ergebnisevaluation durch.

Für 2023 sind verstärkt wieder Informationsveranstaltungen in Präsenz in Kliniken und Kreisverbänden geplant, damit neben den Kliniken alle Kollegen in den Versorgungsbereichen ein angepasstes System

mitgestalten können. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie sich dafür interessieren.

Wir nehmen gemeinsam das Thema der Ärztesundheit konkret in die Hand, weil wir es selbst machen müssen und nicht auf andere warten dürfen. Wir werden im *Bayerischen Ärzteblatt* zukünftig jährlich Einblick in unsere Arbeit geben und stehen für Nachfragen natürlich zur Verfügung. Falls Sie im Sinne des Beschlusses des DÄT ärztliche Vertretung in Kranken- und Sozialversicherungsträgern sind, sprechen Sie uns bitte an, um gemeinsam dem Anliegen Nachdruck verleihen zu können.

Weitere Informationen finden Sie unter:

- » www.psu-akut.de (für den Verein PSU-Akut e. V.)
- » www.psu-helpline.de (für die PSU-HELPLINE)
- » www.psu-bayern.de (für die Fach- und Koordinierungsstelle PSU-Bayern)



Aktueller Veranstaltungshinweis:

Zur Förderung der Resilienz veranstaltet PSU-Akut ein Seminar in Bernried von Ärzten für Ärzte unter dem Motto: „Und, wie geht's Dir, Doc?“ vom 4. bis 7. Mai 2023. Anmeldungen unter www.psu-akut.de



Autor

Dr. Andreas Schiebl

PSU-Akut e. V.
Adi-Maislinger-Straße 6-8
81373 München

E-Mail: info@psu-akut.de